



Leitsätze und
Fachliches Konzept der
Ananas Familienberatung



Leitsätze der Ananas Familienberatung GmbH

JEDES MENSCHLICHE VERHALTEN HAT SINN

Wir gehen davon aus, dass jedes Verhalten – unabhängig davon, ob es uns gefällt, Angst macht, Wut auslöst, ob wir es als entwicklungsförderlich oder als entwicklungsgefährdend einschätzen – für die Person subjektiv sinnvoll ist. Beziehung, Unterstützung und Förderung können nur dann gelingen, wenn der Versuch gewagt wird, die Handlungen eines Menschen und seine spezifischen Ausdrucksformen kennenzulernen und zu verstehen. Daher sind wir immer bestrebt, die individuelle Bedeutung und Funktion des Verhaltens eines Menschen zu entschlüsseln. Diese Neugier erfährt durch wissenschaftlich fundierte Grundlagen den nötigen Rahmen, um Erkenntnisse zu gewinnen.

KEINE TÜR IST ZU VERSCHLOSSEN

Viele Familien, die wir betreuen, zeigen ein geringes Problembewusstsein, haben Angst vor Veränderungen und können die Position der Kinder nicht oder nur eingeschränkt einnehmen. Unser Bestreben gilt der Analyse, Planung, Herstellung und Sicherung von Erziehungs-, Bildungs- und Entwicklungschancen für Kinder und Familien angesichts von Entwicklungsgefährdungen und Beeinträchtigungen sowie psychosozialen Risiken. Die Kunst dabei ist es, diese Prozesse auch im Rahmen eines Zwangskontextes – sei es durch äußeren Druck oder inneren Widerstand – zu ermöglichen. Dies gelingt nur innerhalb von Beziehungen, und als BetreuerInnen sind wir Teil des Geschehens, nicht nur reine Beobachter. Die Gestaltung einer tragfähigen Arbeitsbeziehung und die Reflexion des Betreuungsverhältnisses sind somit fundamental für das Gelingen von ergänzenden und korrigierenden Beziehungserfahrungen.



PSYCHISCHE GESUNDHEIT FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION

Ziel unserer Arbeit ist es, einen wesentlichen Beitrag für die psychische Gesundheit der nächsten Generation zu leisten. Psychische Gesundheit im psychoanalytischen Verständnis meint: eine seelische Ausstattung zu haben, die den Menschen befähigt, mit schwierigen Lebenssituationen zurechtzukommen, ohne daran zu zerbrechen. Wir wollen Eltern dabei unterstützen, dass sich ihre Kinder zu psychisch gesunden Menschen – oder im Sinne Sigmund Freuds: zu arbeitsfähigen, liebesfähigen und glücksfähigen Menschen – entwickeln können. Eltern müssen also selbst wieder neugierig auf die Entwicklungsbedürfnisse ihrer Kinder blicken; sie sollen aus der transgenerationalen Weitergabe gefährdender Muster heraustreten und dürfen so die Gesellschaft mit ihrer Vielfalt bereichern.



Fachliches Konzept der Ananas Familienberatung GmbH

Das Erkennen von förderlichen und hemmenden Beziehungsmustern und deren Bearbeitung hinsichtlich einer gelingenden Persönlichkeitsentwicklung sind zentral. Die Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen werden im Zusammenhang mit Entwicklungsansprüchen und der erlebten familiären und individuellen Geschichte gesehen.

Gerade die anspruchsvolle Klientel der Multi-problemfamilien erfordert ein Arbeiten auf mehreren Ebenen: Im Zentrum stehen stets die Bemühungen der BetreuerInnen, einen gemeinsamen Such- und Verstehensprozess in Gang zu bringen, eine positive Betreuungsbeziehung herzustellen – die es den Eltern auch ermöglicht, ein Stück weit „nachreifen“ zu können – sowie ein tragfähiges Arbeitsbündnis und ein gemeinsames Problembewusstsein zu schaffen. Für ein umfassendes Problemverständnis berücksichtigen wir innere und affektive Prozesse, Beziehungs- und Interaktionsdynamiken, soziale Lebenswelten und die Ebene der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der materiellen Lebenslage von Kindern und deren Eltern. Gleichzeitig ist das objektive Feststellen von Entwicklungsverläufen, Erziehungskompetenzen und Interaktionsqualitäten die Basis für gezielte Intervention. Konkret werden dafür verfahrensgebundene und prozessorientierte Diagnostik in den Bereichen Entwicklung, Leistung, Bindung, Interaktion und Familiensystem angewandt.

Theoretische Grundlagen unserer Arbeit sind Entwicklungs- und Verstehenskonzepte der **Psychoanalyse** (u. a. S. Freud, A. Adler, M. Mahler), der **Objektbeziehungstheorie** (u. a. M. Klein, D. Stern, D. Winnicott, W. Bion), der **psychoanalytischen Pädagogik** (u. a. A. Aichhorn, H. Figdor, W. Datler) sowie der **Bindungstheorie** (v. a. J. Bowlby, M. Ainsworth, P. Fonagy und P. Crittenden).

Bezogen auf die wichtigsten **psychoanalytischen Konzepte** gehen wir von unbewussten inneren Konflikten und deren Abwehrmechanismen aus, die unser Handeln, Denken und Fühlen beeinflussen. Frühe Beziehungsmuster und damit verbundene Affekte, Erwartungen, Befürchtungen und Wünsche werden im Hier und Jetzt in der Beziehung mit anderen Personen, den BetreuerInnen, reaktiviert und lösen beim Gegenüber emotionale Reaktionen aus. Das Entschlüsseln und Verstehen des Geschehens der Übertragung und der Gegenübertragung stellt eine wichtige Informationsquelle dar.

Unter dem Begriff **Objektbeziehungstheorie** werden unterschiedliche Ansätze zusammengefasst, denen gemeinsam ist, dass sie der frühen Mutter-Kind-Beziehung und den Vorstellungen des Kindes über sich und seine Bezugspersonen eine zentrale Bedeutung für die spätere Beziehungsgestaltung und Persönlichkeitsentwicklung geben. Es geht um innere Strukturen (Objekt- und Selbstrepräsentanzen), die während der Kindheit ausgebildet werden und auf deren Grundlage die Aufgaben als Erwachsene gemeistert werden.

Bindungstheorien befassen sich damit, pathologische bzw. entwicklungshemmende Bindungsmuster zu erkennen und entsprechende Methoden für die Elternarbeit zu entwickeln.

Besondere Bedeutung haben in diesem Zusammenhang die theoretischen Zugänge und Methoden von Patricia Crittenden, weil sie sich intensiv mit der Frage der Bindung in „**high-risk families**“ beschäftigt. Als ein zentrales Forschungsergebnis kann gewertet werden, dass Anpassungsleistungen der Eltern (wie sie z. B. durch Trainingsprogramme erreicht werden) weder kurz- noch langfristig zu vermehrten Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder führen. Es kommt lediglich zu einer Verschiebung der Symptomatik, die für den Betrachter auf den ersten Blick ein „erfreulicheres“ Ergebnis liefert. Die für unsere Arbeit der Sozialpädagogischen Familienintensivbetreuung relevanten Erkenntnisse zeigen, dass Interventionen dann (auch langfristig) erfolgreich sind, wenn

- die individuelle Persönlichkeitsstruktur der Mutter, des Vaters, des Kindes etc. vom/von der BetreuerIn wahrgenommen und sensitiv darauf reagiert wird,
- die Betreuung durch eine angstfreie Beziehung zwischen BetreuerIn und Betreuten gekennzeichnet ist und
- sie darauf abzielen, dass die Eltern zunehmend imstande sind, die Welt und sich selbst durch die Augen ihres Kindes zu sehen, d. h. Mentalisierungsfähigkeit (Peter Fonagy) zu entwickeln.

